**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 35 (1945)

Heft: 7

**Artikel:** Die Milchkontrolle

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-637261

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die Milchkontrolle



Die am Morgen und am Abend im Bauernhof gemolkene Milch legt einen langen Weg zurück, bevor sie in den Milchtopf der Hausfrau in der Stadt gelangt. Nachdem sie der Bauer in die Käserei gebracht hat, kommt sie in eine der grossen Zentralmolkereien, von wo sie dann an die Detailverkäufer abgegeben wird, die sie ihrerseits literweise an ihre Kunden verteilen. Aber trotz der langen muss die Milch unbedingt sauber und frisch erhalten bleiben.

Aufgabe der Milchkontrollorganisation ist es nun, darauf zu achten, dass die Milch weder verunreinigt, noch mit Wasser verdünnt, abgerahmt oder in gesundheitsschädlichen Behältern aufbewahrt wird. Die immer wieder vorkommenden Verfehlungen auf diesem Gebiet zwingen

die Kontrollorganisation zu äusserst st gen Massnahmen und fortwährenden tersuchungen. Woche um Woche best Fachinspektoren die Molkereigest und die Milchhändler, entnehmen Pit die sie dann in speziellen Laborate auf ihre Qualität prüfen.

Früh am Morgen, wenn man den et Lärm von Milchkannen hört, sind Lebensmittelinspektoren mit einem kie Koffer bereits unterwegs. Dieser kienthält eine Anzahl kleiner Flagenenn Trichter, eine Rührstange und Schöpflöffel. Nun werden einzelne kindler auf der Strasse angehalten während der eine der beiden Inspektalle Angaben über die Herkunft der alle Angaben über die Herkunft der withert, untersucht der andere die Gerührt die Milch tüchtig um und enter die Teinen der beiden Inspektalle Angaben über die Herkunft der sich verstert, untersucht der andere die Gerührt die Milch tüchtig um und enter die Gerührt die Milch die Gerü







besser, man zwänge uns nicht, deutlicher zu werden ... und so in dieser Art, Sie verstehen mich schon, nicht wahr. Ich stelle Ihnen gern selber einen Artikel zur Verfügung. Nicht wahr, es geschieht um der Sache willen, da ist auch ein solches Mittel durchaus erlaubt. Und es gibt in der Tat dies und jenes, was Rieter sicher nicht gern an die Oeffentlichkeit gebracht sähe. Damit hätten wir ihn dann wohl mundtot gemacht. Ich zähle also auf Sie, Herr Redaktor. Danke. Vielen Dank. Herr Redaktor ... "und hängte ab.

Er begann zu schreiben, aber er war damit nicht weit gekommen, als an die Türe geklopft wurde. Leidlig schob das Blatt, das er etwa zur Hälfte mit seiner sehr kleinen, dünnen und spinnigen Schrift bedeckt hatte, rasch unter das Fliessblatt, das ihm als Schreibunterlage gedient hatte und wandte das Gesicht der Türe zu.

"Herein."

Er erhob sich erstaunt, als er Othmar Hägni und dahinter Schwerdtlin erblickte, aber er hatte sich rasch gefasst. "Oh! Sieht man Sie auch wieder einmal, Herr Hägni! Das freut mich, nehmen Sie Platz", sagte er, während er auf die beiden zutrat und sie mit seinem säuerlichen Lächeln begrüsste. Er deutete auf die Stühle beim Tisch.

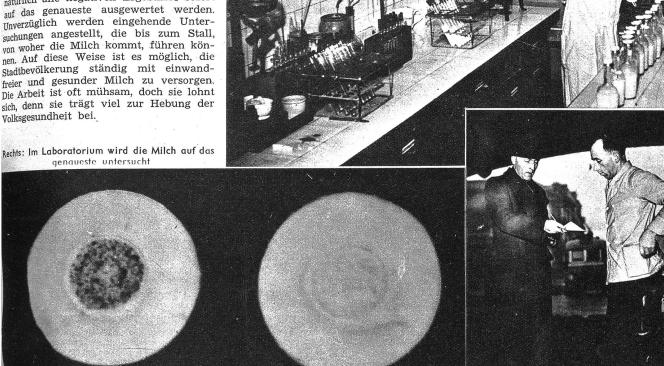
Nachdem sie sich gesetzt hatten, entstand eine kurze Pause.

Leidlig beschäftigte sich eingehend mit seinem Zwicker, er betrachtete die Gläser gegen das Licht, hauchte sie an, rieb sie mit dem Wildlederläppchen, das er einer Westentasche entnommen hatte, und ziemlich unvermittelt wandte

er sich an Lux: "Es ist gut, dass ich gerade Gelege habe, mit Ihnen zu sprechen, Herr Schwerdtlin. Sie w sich wohl damit abfinden müssen, dass Ihr Projekt ausgeführt werden kann. Die Widerstände sind zu Gerade bevor Sie gekommen sind, habe ich mit der lie tion vom "Burgwiler Anzeiger"telephoniert. Es liegen sche sehr viele Einsendungen aus allen Kreisen der Bevölke gegen Sie vor. Ich kann mir denken, dass Ihnen das genehm sein muss, und ich habe mir schon überlegt man allenfalls tun könnte, um diese doch immer sehr Pressepolemik zu vermeiden. Ich weiss nicht, wie St dazu stellen. Aber die Tatsache, dass Sie mich zusall mit Herrn Hägni aufsuchen, lässt mich hoffen, das vielleicht einen Vorschlag zu machen haben, wie Wu Angelegenheit beilegen könnten, ohne allzu viel Staul a Schmutz aufzuwirbeln. Es bleibt ja schliesslich doch unangenehm für alle Beteiligten, uns nicht ausgeschlich Herr Rieter hat Ihnen einen schlechten Freundesdie wiesen. Er hätte es sich besser überlegen sollen. Eine Sache eignet sich schlecht für die Oeffentlichkeit. I d immer eine Fülle von Missverständnissen, Verdächtig und so weiter. Ich glaube, wenn Sie sich dazu entschille könnten, Ihr Projekt selber zurückzuziehen, wäre 🖥 allem Weiteren die Spitze abgebrochen. Wie stelle el sich dazu?"

Leidlig hatte abtastend Hägni angeschaut, dessen wundewegt blieb, dann Schwerdtlin, der ebenfalls und auch jetzt keine Antwort gab. Er wartete einen sich blick, dann setzte er nochmals an: "Ich möchte gen et

ihr kleine Proben in die dazu bestimmten in kleine Der ganze Vorgang dauert nicht mehr als 5 Minuten und schon wird der Weg fortgesetzt. Im Laboratorium wird dann die so gesammelte Milch einer ganzen Anzahl Prüfungen unterzogen. So wird das spezifische Gewicht festgestellt, ebenso der Fettgehalt, eine Säurekontrolle wird vorgenommen und etwaige Krankheiten sucht man festzustellen. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, dass natürlich alle negativen Ergebnisse sofort auf das genaueste ausgewertet werden. Unverzüglich werden eingehende Untersuchungen angestellt, die bis zum Stall. von woher die Milch kommt, führen können. Auf diese Weise ist es möglich, die Stadtbevölkerung ständig mit einwandfreier und gesunder Milch zu versorgen. Die Arbeit ist oft mühsam, doch sie lohnt sich, denn sie trägt viel zur Hebung der



die Sache ohne allzu grossen Aufwand beigelegt werden könnte. Jetzt ist es noch Zeit. Wenn erst einmal die verschiedenen Protestversammlungen stattgefunden haben und ein paar Tage lang alle möglichen Artikel in den Zeitungen erschienen sind, wird es viel schwieriger sein. Wenn Sie sich jetzt zu einem Rückzug entschliessen könnten, wäre es für alle Teile das beste. Herr Hägni wird das sicher auch begrüssen, denn ich kann mir denken, dass es auch für ihn nicht das Angenehmste ist, im Mittelpunkt eines solchen Kampfes zu stehen ...

Oben: Das ist ein Ergebnis der Milchkontrolle: links schmutzige Milch, rechts saubere Milch Rechts: Der Milchhändler unterzeichnet den Inspektionsbericht, nachdem er dessen Richtigkeit festgestellt hat (Photos O. Burnand)

"Das wäre mir gleichgültig, Herr Doktor", entgegnete

Hägni undurchdringlich.

Leidlig schaute ihn an, mit etwas schräggestelltem Kopf, und dann reinigte er die Gläser seines Zwickers eifrig, die

anscheinend nicht sauber zu fegen waren.

"Das verstehe ich nicht ganz", sagte Leidlig nach einer Pause, "das heisst, in Ihrem Fall kann ich es zwar schon eher verstehen, denn Sie haben ja nichts zu befürchten. Es ist klar, dass über Ihr Brunnenprojekt nur einhellig die besten Urteile gefällt werden können. Das Projekt des Herrn Schwerdtlin verrät zweifellos eine beachtliche Begabung, das leugnet niemand, aber es ist doch noch unreif, während Ihr Projekt die volle Könnerschaft zeigt, wie sie eben nur durch eine lange, künstlerische Arbeit errungen werden kann." Leidlig hoffte auf Hägnis Zustimmung, er war erstaunt, als seine Worte nicht den geringsten Eindruck machten und keinerlei Widerhall fanden. Er wartete. Da sich keiner von den Beiden zum Reden anschickte, sagte er, etwas unsicher:

"Ich nehme an, dass Sie mich aufgesucht haben, um mit mir über den Brunnen zu sprechen ...

"Das stimmt, Herr Doktor", sagte Hägni nur.

"Ich möchte Sie nicht im Zweifel darüber lassen, dass ich alles getan habe und alles tun werde, was mir möglich ist, um Ihr Projekt zur Ausführung zu bringen. Ich tue das aus vollster Ueberzeugung."

Hägni zog die Brauen hoch, unter dem Blick seiner hellen Augen wurde es Leidlig unbehaglich zumute.

Erst nach einer Pause begann Hägni: "Ich kann Ihnen leider nicht dafür danken, dass Sie sich für mein Projekt einsetzen wollen. Ich bin auch nicht deshalb zu Ihnen gekommen. Wir wollen von etwas anderem sprechen. Zwischen uns ist eine alte Rechnung noch nicht beglichen. Dafür scheint mir jetzt die Zeit gekommen zu sein. Ich habe Schwerdtlin gebeten, mich hierher zu begleiten, denn es liegt mir daran, dass er dabei ist, damit Sie auch sicher wissen, dass Schwerdtlin über alles genau unterrichtet ist.

Hägni hatte langsam und bedächtig gesprochen, ohne besonderen Ton, mit vollkommener Ruhe. Leidlig sass mit den unverkennbaren Zeichen des grössten Unbehagens da. Er räusperte sich, aber trotzdem klang seine Stimme belegt, als er unsicher einwandte:

"Ich verstehe nicht, was Sie meinen."

"Nur Geduld, Herr Doktor. Sie werden mich schon noch verstehen. Ich habe Jahre lang auf diesen Augenblick warten müssen, jetzt kommt es auf eine Minute mehr oder weniger auch nicht mehr an. Ich werde schon noch recht